

Klebebildchen von John Elsas

Autor(en): **Meyer, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81810>

Nutzungsbedingungen

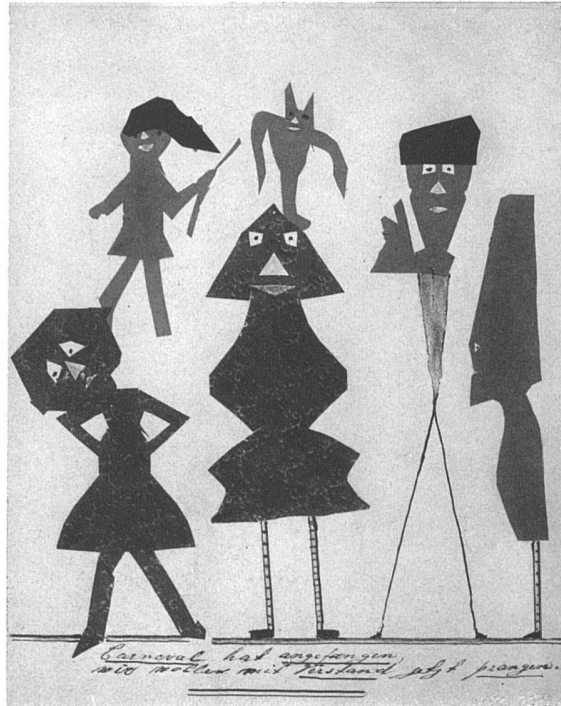
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

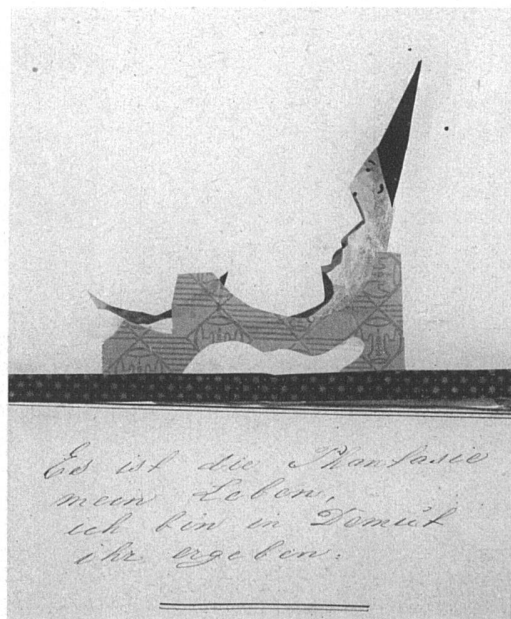
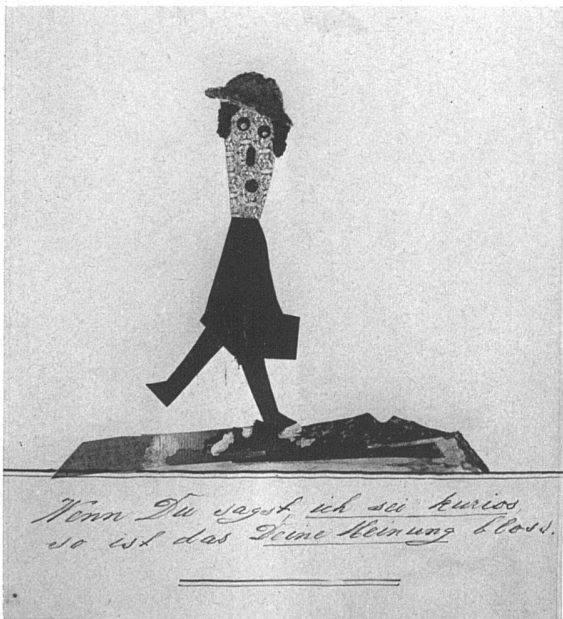
Haftungsausschluss

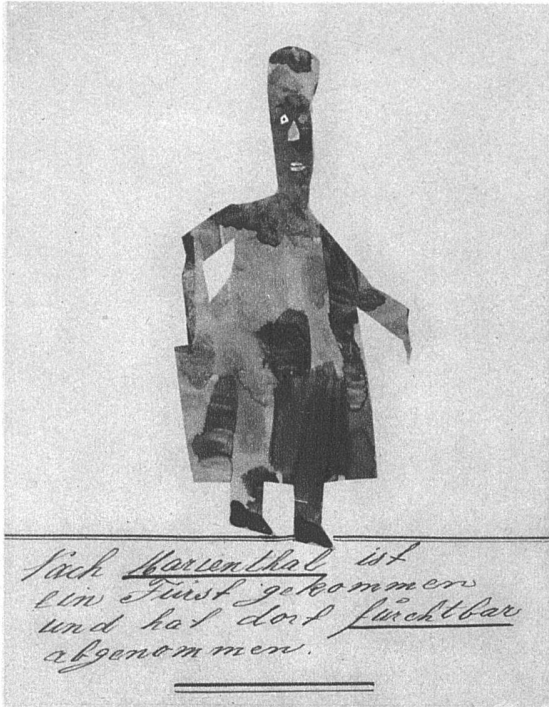
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



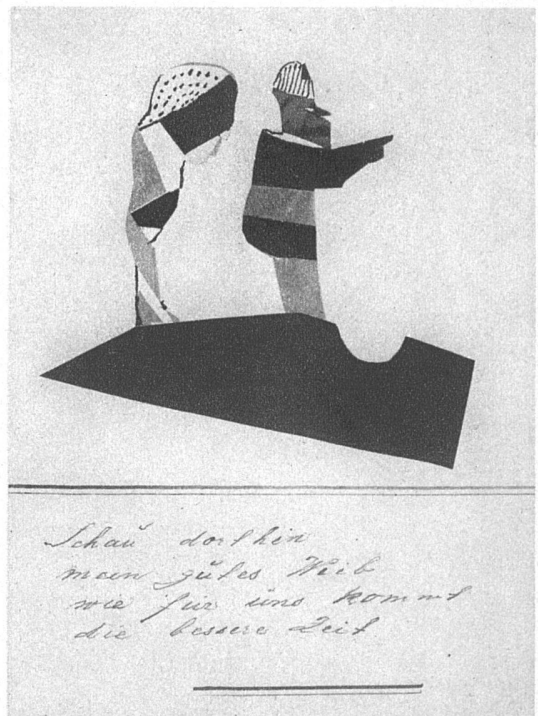
Klebebildchen von John Elsas

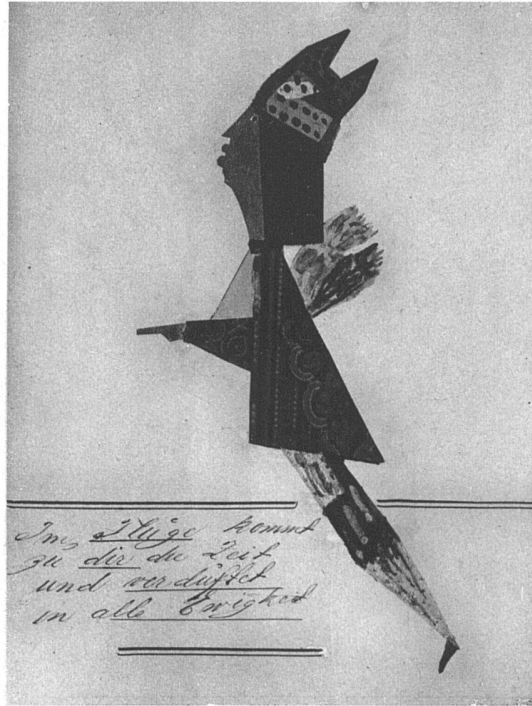
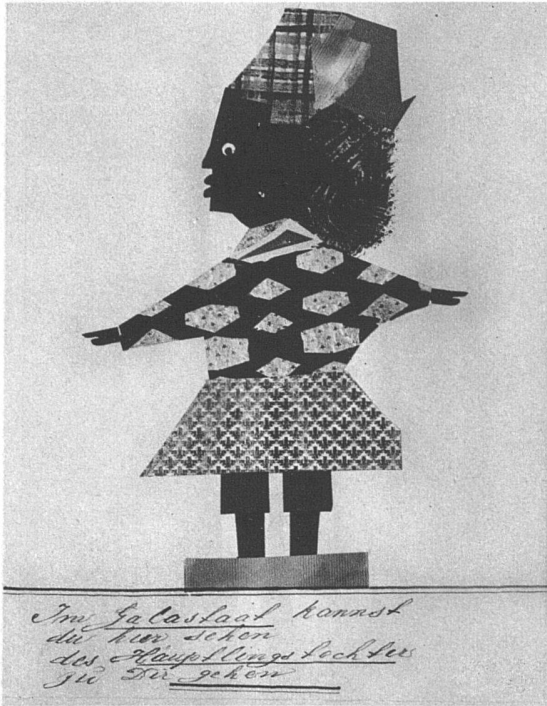
Ein alter Herr — ein sehr alter Herr um die Achtzig, ein früherer Bankier — pappt Bildchen aus buntem Papier, Goldpapier, Einwickelpapier mit Firmaaufdruck, zur Freude seiner Enkelkinder und zu seinem eigenen Vergnügen. Ein paar hundert solcher Klebebilder waren in der Galerie Forter in Zürich zu sehen.





Was soll man damit anfangen? Vielleicht zückt auch hier schon wieder ein Snöbchen den Federhalter, um zu schreiben, gerade diese Bilder seien das Einzige, was von der ganzen Kunst unserer Epoche zeitlos gültig bleiben werde — —. Aber es sind ganz harmlose Bildchen, die mit erfrischender Unbekümmertheit auf den Ausdruck dessen losgehen, was sie sagen wollen, ohne aus dieser Unbekümmertheit nun gleich wieder selber ein Programm zu machen. Also naive Bildchen, die nicht mit ihrer Naivität kokettieren, die nicht psychologisch analysiert, sondern so angesehen sein wollen, wie sie die Kinder ansehen,





für die sie gemacht sind und für die der Grosspapa teils sinnige, teils tiefsinnige Sprüche darunter geschrieben hat.

Wenn diese Bildchen den einen oder andern aufmuntern, zur Abwechslung seine unter der tristen Ernsthaftigkeit des Alltags verschüttete Phantasie und spontane Menschlichkeit ernst zu nehmen (auch schon vor er achtzig ist), so hat sich die Ausstellung gelohnt. Und wenn man dann auch nicht gerade alles davon ausstellen muss, so liegt der Sinn dieser Dinger schon darin, dass man sie macht. PM.

